

Conrad Schulte  
Allenbostel 3  
29582 Hanstedt  
Tel. 05822/2421  
Fax. 05822/947109

08.02.2010

## **Viel Mais, viel Schwarzwild, viel möglich? Optionen landwirtschaftlicher Praxis zur Lösung eines Anbauproblems**

**M**aisäcker mindestens ab der Milchreife des Kornes üben zwangsläufig eine enorme Anziehungskraft auf Schwarzwild aus. Bekanntermaßen finden die Tiere auf den riesigen Schlägen von August (Beginn Kornausbildung) bis Oktober (Ernte Körnermais) genug Deckung und Nahrung.

Optionen landwirtschaftlicher Praxis gehen Hand in Hand mit jagdlichen Maßnahmen. Gassen mit Ablenkäsung im Maisacker und an Waldrändern dienen der Bejagung. Darüber hinaus hat sich gezeigt, daß Ablenkäsung auch außerhalb der Maisäcker in großen Waldflächen befriedigend dazu beiträgt, diese Tierart vom Maisacker in akzeptablen Grenzen fernzuhalten.

Grundsätzlich ist dies in einer kleinräumig gegliederten Landschaft um so eher möglich. Insofern sind die Schäden im Mais, sind die hohen Bestände der Wildschweine nur das Phänomen, die Wirkung eines Anbauproblems, nicht aber dessen Ursache: Diese liegt vielmehr in einer strategisch ungünsti-

gen Flächenaufteilung und Fruchtfolge innerhalb eines Landschaftsraums sowie an einer Bejagung, die auf die so wichtige Sozialstruktur in den letzten Jahren wenig Rücksicht genommen hat.

Mit Hilfe überregionaler Absprachen der Bewirtschafter könnte es gelingen, eine gegliederte Landschaft zu erzeugen, in der die Summe Anbaufläche Mais pro Landwirt/in die gleiche ist, aber die Flächen so liegen und so geteilt werden, daß sinnvolle und effiziente Bejagung von Schwarzwild möglich bleibt. Das hätte den wirtschaftlichen Vorteil, daß Wildschäden begrenzt bleiben und Reviere wieder verpachtbar sind. In ökologischer Hinsicht vergrößerte sich damit der Anteil an Saumstrukturen sowie generell die Qualität des Lebensraumes aus der Sicht weiterer wildlebender Tierarten.